

Kreis Böblingen wächst voraussichtlich weiter

Die Bertelsmann Stiftung sagt für den Kreis Böblingen bis 2040 ein Bevölkerungswachstum von 8,2 Prozent voraus. Damit liegt der Kreis auf einem der vordersten Plätze in Baden-Württemberg.

VON ANKE KUMBIER

KREIS BÖBLINGEN. Der Kreis Böblingen besitzt auch in Zukunft eine hohe Anziehungskraft. Das legen Prognosen der Bertelsmann Stiftung nahe, die für den Kreis bis 2040 ein Bevölkerungswachstum von 8,2 Prozent vorhersagen. Damit liegt der Kreis Böblingen in der Studie, die die Stiftung jüngst für ganz Deutschland vorgestellt hat, auf einem der vorderen Plätze in Baden-Württemberg. Lediglich für die Kreise Biberach, Schwäbisch Hall und Tuttlingen prognostiziert sie ein noch größeres Wachstum.

Die Prognose baut auf der Einwohnerzahl aus dem Jahr 2020 auf. Diese könnte demnach von 392 900 Einwohnern im Jahr 2020 innerhalb von 20 Jahren auf 425 000 Einwohner steigen. Allerdings weist Benjamin Lutsch, Sprecher des Böblinger Landratsamts, darauf hin, dass eine solche Entwicklung für den Kreis nicht ungewöhnlich sei.

Im vergangenen Jahr sei die Marke von 400 000 Einwohnern geknackt worden, woraufhin das Landratsamt verkündet hatte, dass der Kreis in den vergangenen zehn Jahren um rund 35 000 Einwohner gewachsen sei – also in kürzerer Zeit sogar stärker, als es die Stiftung bis 2040 prognostiziert.

Wie diese im Detail auf ihre Ergebnisse kommt, geht aus der Vorabveröffentlichung nicht hervor. Benjamin Lutsch vermutet als Ursache für den Zuwachs vor allem Zuwanderung – wie in den vergangenen Jahren auch. Die Geburtenzahl sei nämlich tendenziell leicht rückläufig. Die Menschen, die in den Landkreis ziehen, stammen laut Lutsch sowohl aus den benachbarten Kreisen und anderen Teilen Baden-Württembergs und Deutschlands, aber auch aus dem Ausland. „Wir sind ein wirtschaftsstärker Standort, wir haben Wohlstand und die Menschen sehen hier eine Zukunftsperspektive“, fasst Lutsch zusammen.

Er sieht das prognostizierte Bevölkerungswachstum vor allem als Beweis für eine positive Entwicklung. „Aber: Wachstum bedeutet auch Wachstumsschmerzen und Herausforderungen.“ Als Beispiele nennt Lutsch eine wachsende ältere Bevölkerungsgruppe, die ausreichend Pflegeplätze benötige. Der Bertelsmann-Stiftung zufolge soll nämlich die Gruppe der über 65-Jährigen von 79 670 im Jahr 2020 auf 105 150 im Jahr 2040 wachsen. Auch der Mangel an bezahlbarem Wohnraum spiele eine Rolle. Lutsch verweist ebenso auf den höheren Personalbedarf in den öffentlichen Verwaltungen, der mit einem Bevölkerungswachstum einhergehe. Das mache das Beispiel Abfallwirtschaftsbetrieb (AWB) deutlich – denn mehr Menschen produzieren auch mehr Müll.

Für die Kreisverwaltung selbst sind laut Lutsch hauptsächlich die prognostizierten Veränderungen in den verschiedenen Bevölkerungsgruppen relevant, um beispielsweise einschätzen zu können, wie sich die Schülerzahlen entwickeln. Laut der Bertelsmann-

Prognose steigt die Zahl der 0 bis 18-Jährigen ebenfalls bis 2040 an, allerdings lediglich um knapp 10 000 Menschen – von 74 730 im Jahr 2020 auf 84 680 in 2040.

Um sich auf mögliche Veränderungen vorzubereiten, erstelle der Kreis selbst alle drei Jahre einen Struktur- und Demografiebericht. Der nächste sei in der zweiten Hälfte dieses Jahres fällig. In den Bericht fließen laut Lutsch vor allem Daten des Statistischen

Landesamts ein, aber auch Daten der Industrie- und Handelskammer und der Agentur für Arbeit. „Die Prognosen der Bertelsmann-Stiftung haben wir wahrgenommen und werden sie berücksichtigen.“ Dabei fällt auf: Die Vorhersagen

der Stiftung und die des Statistischen Landesamts weichen voneinander ab. Letzteres hatte 2022, ebenfalls basierend auf Daten von 2020, für das Jahr 2040 im Kreis 406 731 Einwohner prognostiziert – und damit deutlich weniger als die Stiftung jetzt. „Es gibt immer wieder neue Prognosen und dann sieht man, was sich verfestigt“, resümiert Lutsch.

„Wachstum bedeutet auch Herausforderungen.“

Benjamin Lutsch,
Sprecher des Landratsamts